



Weihnachten in der Ukraine: Tradition bricht, Spaltung bleibt!

Die größte Kirche der Ukraine, die zuvor pro-russisch war, bleibt umstritten, während das Land Weihnachten am 25. Dezember feiert.

Khust, Ukraine - In der westlichen Ukraine, wo die Tradition auf die Moderne trifft, bereitet sich die Region Transkarpatien auf ein Weihnachtsfest der besonderen Art vor. Zum zweiten Mal wird der 25. Dezember gefeiert – ein mutiger Schritt weg von den jahrhundertealten Bräuchen, die tief in der russisch-orthodoxen Kirche verwurzelt sind. Doch während die Lichter der Feiertage erstrahlen, brodeln die Spannungen unter der Oberfläche weiter.

Transkarpatien, bekannt für seine gläubigen Menschen und atemberaubenden Landschaften, hat eine bewegte Geschichte. Einst von der griechisch-katholischen Kirche geprägt, die orthodoxe Riten bewahrt, wurde die Region 1944 unter sowjetischer Herrschaft von Joseph Stalin annektiert. Die russisch-orthodoxe Kirche, die eng mit dem KGB verbunden war, übernahm die Kontrolle. „Sowjetische Geheimdienste zwangen die griechisch-katholischen Priester zur pro-kommunistischen Orthodoxie oder schickten sie nach Sibirien“, erklärt der Transkarpatien-Experte Oleh Dyba.

Die Schatten der Vergangenheit

Die ukrainisch-orthodoxe Kirche (UOC) bleibt die größte religiöse Gemeinschaft des Landes, trotz ihrer früheren pro-russischen Neigungen. Patriarch Kirill von Moskau, ein enger Verbündeter

von Wladimir Putin, hat die Situation weiter kompliziert. Er bezeichnete den Krieg in der Ukraine als „heiligen Krieg“ und behauptete, dass die Seelen gefallener russischer Soldaten „gereinigt“ würden. „Russland kehrt zurück zu den Diskursen der mittelalterlichen Kreuzzüge“, warnt der Theologe Andrey Kordochkin.

Die UOC hat sich offiziell von Moskau getrennt und unterstützt die Kriegsanstrengungen, indem sie Flüchtlinge beherbergt und humanitäre Hilfe leistet. Doch die Vorwürfe gegen ihre Führer, die angeblich pro-moskauische Sympathien hegen, sind nicht zu übersehen. Metropolitan Mark, ein prominenter Geistlicher aus Transkarpatien, sieht sich schweren Vorwürfen ausgesetzt, darunter der Besitz eines russischen Passes und der Bau eines teuren Hauses in der Nähe von Moskau.

Ein gespaltenes Land

Die Gründung der neuen Orthodoxen Kirche der Ukraine (OCU) im Jahr 2019, die dem Patriarchat von Konstantinopel unterstellt ist, sollte einen Neuanfang symbolisieren. Doch trotz aller Bemühungen bleibt die UOC stark. „Ihr Priester weigerte sich, für meinen Cousin zu beten, der 2015 in Donbas kämpfte“, berichtet Filip aus dem transkarpatianischen Dorf Chynadievo. „Seitdem bin ich nie wieder in diese Kirche gegangen.“

Die Spannungen zwischen den pro-ukrainischen und pro-russischen Geistlichen haben zu gefährlichen Situationen geführt. Der Erzbischof Afanasy wurde 2014 in Luhansk einer Scheinexekution ausgesetzt, während die Separatisten gegen pro-ukrainische Priester vorgehen. Mehr als 100 UOC-Priester stehen im Verdacht, mit Moskau zusammenzuarbeiten und russische Propaganda zu verbreiten. Dies führte zur Verabschiedung eines Gesetzes, das die UOC verbietet, um die nationale Sicherheit zu stärken.

Doch diese Maßnahmen könnten kontraproduktiv sein. Der deutsche Forscher Nikolay Mitrokhin warnt: „Wenn die Ukraine

auf dem Schlachtfeld verliert, ist es riskant, mit den eigenen Landsleuten so umzugehen.“ Die Verdrängung der UOC könnte nur dazu führen, dass sie im Untergrund stärker wird und sich als Märtyrer präsentiert.

Inmitten dieser religiösen und politischen Turbulenzen bleibt die Frage, ob die größte Kirche der Ukraine wirklich noch pro-russisch ist. Während die Menschen sich auf die Feiertage vorbereiten, bleibt die Zukunft der ukrainischen Orthodoxie ungewiss.

Details	
Ort	Khust, Ukraine
Quellen	• www.aljazeera.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at